Eidgenossenschaft

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera**

Band (Jahr): **15=35 (1869)**

Heft 29

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Prüfung der von den Waffenchefs eingehenden Vorschläge einer jährlich zu erneuernden Militärcommission anheimgestellt würde. Die letztere sollte durch die Offiziere des Commandostabes ernannt werden. Die Wahl möchten wir lieber der Bundesversammlung als dem Bundesrath anheimstellen. Wir haben keinen Grund die militärische Intelligenz des letztern über die der erstern anzunehmen und jedenfalls sind die Mitglieder der letztern unabhängiger.

Es gibt ein Sprüchwort, das sagt: Eine Hand wäscht die andere. Es soll dieses bei Verleihung militärischer Grade schon oft Anwendung gefunden haben. Mit der für den Generalstab vorgeschlagenen Art der Beförderungen sind wir wenig einverstanden.

Die Schrift sagt nämlich:

Alle Ernennungen in den Generalstab geschehen durch den Bundesrath auf den Vorschlag des Militärdepartements und nach eingeholtem Gutachten des Chefs des Personellen, der Waffenchefs und der Obersten des Generalstabes, sowie mit Zugrundlegung des Rapportes des Corpscommandanten, unter dem der betreffende Offizier steht.

Uns scheint dieser Modus im Widerspruch mit dem der anderen Waffen. Wir geben zwar gerne zu, die Offiziere des Generalstabs, welche nicht wie die Truppenoffiziere vereint sind und sich nicht durch Umgang kennen lernen können, sind nicht in der Lage selbst Vorschläge zu machen, doch glauben wir den Obersten des Generalstabes und den Mitgliedern der Militärcommission viel eher als dem Chef des Personellen und den Waffenschefs das Vorschlagsrecht einräumen zu sollen. Die Offiziere niederer Grade sollten, nach unserer Ansicht, von den Obersten des Generalstabs ernannt werden, die höhern von der Bundesversammlung, welche grundsätzlich als die höchste Behörde des Landes alle höhern Offiziere zu ernennen hätte.

Daß jeder Offizier, der in den Generalstab treten will, seine Befähigung durch eine Prüfung nachweisen sollte, ist sehr richtig; wenn dieses bisher üblich gewesen wäre, so dürfte vielleicht unser Generalstab weniger zahlreich sein, doch glauben wir, daß er an Gehalt das wieder gewinnen würde, was ihm an Zahl abginge.

Ueber die Offiziersschulen wird sehr richtig bemerkt: Die kurzen Schulen sollen und dürfen nichts anderes als die Einführung in das militärische Denken, der Index des nothwendigen Wissens sein; wollen sie mehr leisten, so geben sie nur den äußerlichen Firniß, den heuchlerischen unwahren Schein des Wissens und unterstützen damit die rasch genügsame, selbstzufriedene Trägheit und Unwissenheit. Sie säen das Unkraut hohler Selbsttäuschung, aus der die bittere Frucht der Enttäuschung in der Zeit der Gefahr keimen wird.

Bezüglich des Weitern über diesen Gegenstand gesagten und höchst beachtenswerthen müssen wir auf das Buch selbst verweisen.

(Schluß folgt.)

Eidgenossenschaft.

Resultate des Probeschießens in Rapperschwyl.

Die Art und Weise, wie die Proben vorgenommen wurden, ergibt sich aus den Tabellen selbst. — Mit Rücksicht auf das Verhalten der einzelnen Systeme ist zunächst hervorzuheben, daß beim ersten durch erprobte Schützen vorgenommenen Schnellfeuer von 2 Minuten das Zollersystem aus dem Grunde nicht konkurrirte, weil beim dritten Schusse die Patrone sich nicht entzündete, ebenso konkurrirte das Peabodysystem beim dritten Schnellfeuer von 2 Minuten nicht, weil der Auswerfer nach dem ersten Schusse nicht gehörig funktionirte. — Bei dem mit dem Pfeiffersystem nur einmal vorgenommenen Schnellfeuer von 1 Minute in kniender Stellung hatte dasselbe nach der Erklärung der kontrollirenden Offiziere deßhalb keine Treffer, weil das Absehen nicht richtig gestellt war. — Bei dem zweiten durch die unpartheiische Mannschaft abgegebenen Schnellfeuer von 1 Minute wurde das System Gamma und Imfanger durch das Milbank-Amslergewehr ersetzt, weil nach der Erklärung des Hrn. Gamma die Spiralfeder in der Kammer wegen Ausdehnung des Schaftes in Folge Erwärmung nicht mehr gehörig wirken konnte. Bei dem darauffolgenden Schnellfeuer von 1 Minute konkurrirte dieses System deßhalb nicht, weil der dasselbe handhabende Schütze gleich im Anfang unbewußt die Kammer abgeschlossen hatte und sich, weil davon nicht unterrichtet, nicht zu helfen wußte. Die in der zweiten Serie von diesem System erwirkte, höchst geringe Trefffähigkeit schrieb Hr. Gamma sich der unvollständigen Konstruktion des in aller Eile verfertigten Laufes zu. — Das Vetterlisystem konkurrirte mit Wachtmeister Zuppinger beim Schnellfeuer von 1 Minute nicht, weil derselbe, nachdem schon geladen war, nochmals die Bewegungen zum Laden machen wollte und dadurch momentan das Arbeiten des Verschlusses verhindert ward. Derselbe Schütze erklärte bei dem darauffolgenden Schnellfeuer von 2 Minuten, nach Abgabe von 8 Schüssen, wegen Ermüdung nicht mehr weiter schießen zu können.*)

Nach Schluß der Proben wurden die acht zu denselben verwendeten unpartheiischen Mann über ihr Urtheil bezüglich der von ihnen gehandhabten Systeme angefragt und sprachen sich aus, wie folgt:

1. Feldweibel Helbling: „Am besten von allen Systemen hat mir dasjenige von Walser gefallen; auch das Peabodygewehr steht demselben nicht viel nach. Mit dem Vetterligewehr bin ich zu müde geworden."

2. Korporal Lendi: „Das System Gamma und Imfanger erscheint mir zu komplizirt. Am besten haben mir das Walser- und das Martinigewehr gefallen. Das Vetterligewehr kann ich nicht rühmen."

3. Wachtmeister Bühler: „Das Walser- und das Freulergewehr sind die vorzüglichsten. Das Zollergewehr geht zu streng. Mit dem Vetterligewehr habe ich nicht geschossen."

4. Soldat Isler: „Das einfachste und beste ist das Martinigewehr. Das Vetterligewehr ist auch gut, jedoch zu komplizirt und zu anstrengend."

5. Soldat Dudli: „Dem Martini- und dem Walsergewehr gebe ich entschieden den Vorzug. Mit dem Vetterligewehr habe ich nicht geschossen."

6. Wachtmeister Zuppinger: „Das Freulergewehr ist das vorzüglichste. Das Vetterligewehr habe ich wegen Ermüdung ablegen müssen. Bei einer Kompagnie sind nicht Manche, die es mit dem Vetterligewehr im Schnellfeuer aushalten."

7. Soldat Graf: „Das Martinigewehr ist das vorzüglichste."

8. Soldat Helbling: „Das Gamma- und Imfangergewehr ist bezüglich der Manipulation das beste, bezüglich der Trefffähigkeit dagegen nicht. Die Trefffähigkeit des Vetterligewehrs ist gut, dessen Handhabung aber zu streng."

---

*) Der arme Mann scheint an Körperschwäche zu leiden.
Anmerk. d. Redaktion.

Zusammenstellung der Feuergeschwindigkeit verschiedener Hinterlader bei den Schießproben.

Gewehr.	Zahl der Schüsse.	Zeit in Sekunden.	Resultat Mann.	Resultat Treffer.	Zeit für 100 Schüsse.	Prozente. Mann.	Prozente. Treffer.	Nutzeffekt. Mann.	Nutzeffekt. Treffer.	Bemerkungen.
Martini	270	1320	40	139	488	14.8	51.5	0.030	0.105	
Gamma u. Imfanger	211	1080	26	109	511	12.4	51.6	0.028	0.100	
Pfeiffer	142	780	17	55	549	12.-	38.7	0.022	0.070	
Vetterli (Repetir)	228	1260	45	157	552	19.7	68.9	0.035	0.124	
Freuler	223	1320	50	132	592	22.4	59.2	0.038	0.100	
Walser	228	1380	39	111	605	17.1	48.7	0.029	0.080	
Zeller	184	1200	22	93	652	12.-	50.6	0.018	0.077	
Peabody	181	1200	28	101	663	15.4	55.8	0.028	0.084	
Milbank Amsler	22	180	9	21	818	40.9	95.4	0.050	0.116	
Im 60 Sekundenfeuer erzielte höchste Geschwindigkeiten.										
Gamma u. Imfanger	18	60	4	16	333	22.2	88.8	0.069	0.279	Magazin gefüllt (15 Schüsse.)
Freuler	18	60	7	15	333	38.8	83.3	0.116	0.249	
Martini	18	60	1	12	333	5.5	66.6	0.016	0.220	
Vetterli	17	60	1	7	353	5.9	41.2	0.017	0.117	„ „ (14 Schüsse.)
Walser	17	60	1	1	353	6.2	6.2	0.016	0.016	
Pfeiffer	13	60	1	4	461	7.7	30.7	0.017	0.069	„ „ (5 Schüsse.)
Peabody	12	60	3	10	500	25.-	83.3	0.050	0.166	
Zeller	12	60	5	9	500	41.6	75.-	0.083	0.150	
Milbank Amsler	7	60	2	6	857	28.5	85.7	0.033	0.100	
In 120 Sekunden erzielte höchste Feuergeschwindigkeit.										
Freuler	33	120	10	25	363	30.3	75.7	0.083	0.205	
Martini	33	120	6	18	363	18.1	54.5	0.050	0.150	
Gamma u. Imfanger	29	120	7	22	413	24.1	75.8	0.056	0.183	Magazin gefüllt (15 Schüsse.)
Pfeiffer	27	120	4	11	444	14.8	40.7	0.033	0.091	„ „ (5 Schüsse.)
Walser	27	120	1	8	444	4.-	29.1	0.009	0.065	
Vetterli	25	120	2	20	480	8.-	80.-	0.016	0.166	„ „ (15 Schüsse.)
Peabody	24	120	7	19	500	29.1	79.1	0.082	0.158	
Zeller	22	120	2	11	545	9.-	50.-	0.018	0.091	
Milbank-Amsler	15	120	7	15	800	46.6	100	0.058	0.125	

Zusammenstellung der mit ungeübter Mannschaft erzielten höchsten Feuergeschwindigkeiten.

Jedem Vertreter einer Waffe wurde einige Zeit eingeräumt, um dem Schießenden die Handhabung derselben zu zeigen. Die Repetirwaffen haben das Magazin stets gefüllt.

Gamma u. Imfanger	15	60	0	1	400	0	6.6	0	0.016	Dudli, Soldat.
Vetterli	13	60	2	9	461	15.4	69.2	0.033	0.150	Helbling, Feldweibel.
Martini	13	60	1	3	461	7.7	23.1	0.017	0.050	Dudli, Soldat.
Peabody	11	60	2	4	545	18.1	36.8	0.033	0.067	Helbling, Soldat.
Walser	10	60	2	8	600	20	80	0.033	0.133	„ Feldweibel.
Freuler	10	60	2	6	600	20	66	0.033	0.100	Isler, Soldat.
Zeller	10	60	1	4	600	10	40	0.016	0.066	Helbling, Feldweibel.
Milbank-Amsler	7	60	2	6	857	28.5	85.7	0.033	0.100	Isler, Soldat.
Pfeiffer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Zu spät eingetroffen, wurde von keinem Soldaten mehr gehandhabt.
Martini	24	120	6	19	500	25	79.2	0.050	0.158	Isler, Soldat.
Gamma u. Imfanger	23	120	0	1	521	0	4.3	0	0.008	Helbling, Soldat.
Walser	20	120	2	11	600	10	55	0.016	0.091	„ Feldweibel.
Freuler	19	120	3	14	631	15.7	73.6	0.024	0.116	Isler, Soldat.
Vetterli	19	120	7	13	631	37.	68.4	0.058	0.108	„ „
Peabody	19	120	2	8	631	10.5	42.1	0.016	0.066	Helbling, Feldweibel.
Zeller	19	120	1	7	631	5.2	36.8	0.008	0.058	„ Soldat.
Milbank-Amsler	15	120	7	15	800	46.6	100	0.058	0.125	Isler, Soldat.

(Gewehrfrage.) Der Offiziersverein der Stadt St. Gallen hat, nach Anhörung eines gründlichen Berichts der zu den Schießproben in Rapperschwyl abgeordnet gewesenen HH. Kommandant Bürgi, Zeughausverwalter, und Hauptmann Ammann, beschlossen: 1. Es sei auf die Vorschläge des glarnerischen Offiziersvereins nicht einzutreten. 2. Es sei von Seiten des Offiziersvereins das volle Zutrauen in das Verfahren und den Entscheid des Bundesraths und der eidg. Gewehrkommission und die Anerkennung ihrer Thätigkeit in der Bewaffnungsfrage auszusprechen.

(Patronen-Fabrikation.) Bis dahin stand die Fabrikation der Patronen für Hinterladungs-Gewehre theils unter dem Finanzdepartement, welches in der bisherigen Zündkapselfabrik in Köniz bloß mit Zündsatz versehene Patronenhülsen anfertigen ließ, die dann im Laboratorium in Thun fertig geladen wurden; theils unter dem Militärdepartement, welches im Laboratorium in Thun auch die nöthigen Maschinen zur Anfertigung von Hülsen, wie die von Köniz bezogenen aufgestellt hat. — Diese Verhältnisse hatten verschiedene Uebelstände, namentlich große Ungleichheit in der fertiglaborirten Munition zur Folge, zu deren Hebung der Bundesrath die Anordnung getroffen hat, daß vom 1. Januar 1870 hinweg die Patronenfabrikation unter einheitliche Leitung des Militärdepartements zu stellen sei, so daß nun die Hülsenfabrik in Köniz vom Finanzdepartement an das Militärdepartement übergehen wird. — Wer die Schwierigkeiten kennt, die die Erstellung gleichmäßig guter Metallpatronen bietet, wird diesen Beschluß des Bundesrathes mit Befriedigung vernommen haben.

(Prämie für Zünder.) Schon in ihrer Generalversammlung vom Jahr 1866 in Herisau wurde von der schweizerischen Offiziers-Gesellschaft unter anderm als Preisfrage die Konstruktion eines allen Anforderungen entsprechenden Zünders für Artillerie-Geschosse ausgeschrieben. Da jedoch bis zur Generalversamm-

lung vom Jahr 1868 keine Lösung der Frage eingelangt war, so beschloß dieselbe, auf Antrag der Artillerie-Sektion der Gesellschaft, für den besten Zünder einen Preis von 3000 Fr. in dem Sinne aus usetzen, daß der Bund die Summe mindestens verdoppele und die Verkehren zur Ausschreibung (Aufstellung des Programms für den Zünder, Beurtheilung der einlangenden Zünder, Versuche mit denselben ꝛc.) treffe. Nachdem nun, zur Zeit dieses Beschlusses bereits eingeleitet gewesene, anderweitige Maßnahmen zur Beibringung eines allen Anforderungen entsprechenden Zünders bis jetzt zu keinem genügenden Resultate geführt haben, so hat, auf bezügliche Vorlagen des eidg. Militär-Departements hin, der Bundesrath beschlossen, bei der Bundesversammlung den Antrag zu stellen: es sei für Prämirung eines in jeder Beziehung entsprechenden Zeit- und Perkussions-Zünders zu dem patriotischen 3000 Fr. betragenden Geschenke vom Jahr 1868 der schweizerischen Offiziers-Gesellschaft noch ein Beitrag von 7000 Fr. aus der Bundeskasse zu leisten. Außerdem solle ein Kredit von 10,000 Fr. zur Vornahme der sowohl für die Studien der Bewerber, als für die definitiven Proben erforderlichen Schießversuche bewilligt werden.

Waadt. (Aus dem Geschäftsberichte des Militärdepartements des Kantons Waadt pro 1868.) (Schluß.)

Wiederholungskurse der Artillerie.

Batterie Nr. 9, 27. Juli bis 9. August in Bière; Offiziere 7, Cadres 36, Truppen 127. Total 170 Mann. Diese Truppe sah zum ersten Male gezogene 8Pfdr., sie war sehr befriedigt, nun eine so ausgezeichnete Waffe zu besitzen, welche die alten glatten 12Pfdr. ersetzt, deren Genauigkeit im Schießen so viel zu wünschen übrig ließ. — Die Kanoniere gaben sich viele Mühe, beim Unterrichte etwas zu lernen. Die Resultate hätten jedoch, laut dem eidg. Inspektionsberichte, noch besser sein können; je besser und vollkommener die Waffe, desto mehr müssen sich Soldaten und Offiziere bemühen, durch Intelligenz und Ruhe sich auszuzeichnen.

Batterie Nr. 22, 27. Juli bis 9. August, in Bière; Offiziere 7, Cadres 46, Truppen 124. Total 177 Mann. Der eidg. Inspektionsbericht für diese Batterie war ein strenger, wie auch für die Batterie Nr. 9. Obwohl derselbe die guten physischen Eigenschaften der Leute hervorhebt, hält er dafür, daß wenn die Leute weniger hoch gewachsen wären, die Exerzitien und Manöver schneller ausgeführt werden könnten. Die Batterie hatte weder Arzt noch Frater. Die Nähe der Heimath der Soldaten war Grund vielfacher Strafen.

Park-Kompagnie Nr. 40, 30. August bis 12. Sept. in Bière; Offiziere 3, Cadres 17, Truppen 50. Total 70 Mann.

Die Kompagnie war mit Peabody-Gewehren bewaffnet, mit welchem sie sich vertraut zu machen hatte. Schießresultate gut.

Die Zahl der Instruktions-Gegenstände ist mit Recht vermindert worden, was erlaubt, mehr Zeit auf die Kenntniß und Packung der Munition und Kriegsfuhrwerke zu verwenden, sowie auf die Behandlung des Gewehres und die Kompagnieschule.

Batterie Nr. 50, in Bière, 9.—16. August; Offiziere 7, Cadres 25, Truppe 113. Total 145. Der Inspektionsbericht war befriedigend. Derselbe hebt jedoch, obwohl er den Anstrengungen, die gemacht werden, den Stand dieser Reservekompagnie möglichst zu verstärken, alle Anerkennung zollt, große Lücken in den Cadres hervor. Es ist sehr schwierig, diesem Uebelstande abzuhelfen, der Batteriekommandant ist jedoch aufgefordert worden, demselben möglichst zu steuern.

Positionskompagnie Nr. 34, 4. bis 17. Oktober, in Thun. Offiziere 4, Cadres 14, Truppen 62. Total 80 Mann. Der Inspektionsbericht ist günstig, obwohl darauf aufmerksam gemacht wird, daß der Hauptmann längst das Alter hat, um in die Landwehr versetzt zu werden. — Es fehlten einigen Soldaten theilweise die Gegenstände der kleinen persönlichen Ausrüstung.

Parktrainkompagnie Nr. 82, in Bière, für den Auszug vom 30. August bis 12. September; für die Reserve vom 5. bis 12. September. Offiziere 3, Cadres 20, Truppen: Auszug 45, Reserve 29. Total 97 (der Linien-Parktrain inbegriffen). Da sich der Hauptmann in der Rekrutenschule in Thun befand, konnte er erst gegen Ende des Kurses bei der Kompagnie einrücken. Die Soldaten des Auszugs haben Befriedigendes geleistet; diejenigen der Reserve haben, wie gewohnt, bezüglich der Leistungen und der Disziplin einiges zu wünschen übrig gelassen.

. . . . . .

Während der Wiederholungskurse haben die Offiziere die Epauletts beibehalten; die meisten jedoch besaßen die neuen Gradauszeichnungen.

Alle Batterien sind nun mit gezogenen Kanonen bewaffnet; vortrefflichen Geschützen, welche den Soldaten großes Vertrauen einflößen. — Es handelt sich nun darum, den Eifer dieser und der Unteroffiziere zu wecken und deren Unterricht zu verbessern und zu erleichtern, damit alle auf die Höhe der im Material erzielten Fortschritte gebracht werden.

Kavallerie-Rekrutenschule in Bière, 3. Mai bis 14. Juni. Offiziere 3, Cadres 8, Sattler, Hufschmiede und Trompeter 13, Rekruten 45. — Ein Peloton, dazu bestimmt, einen zweiten Versuch mit dem Karabiner zu machen, ist 15 Tage länger im Dienste geblieben.

Der Bericht über diese Schule ist sehr befriedigend, obwohl viele Pferde an Hals- und Luftröhren-Entzündungen erkrankten, was wohl hauptsächlich der Zugluft in den Ställen, dem Wasser, welches zu wenig die äußere Temperatur annimmt und dem Staube in der Reitbahn, in welche Sand und Sägespähne statt Gerberlohe eingestreut ist, zugeschrieben werden muß.

. . . . . .

Wiederholungskurs des mit Hinterlader-Karabinern bewaffneten Peletons. Das erste Probe-Peloton, welches voriges Jahr mit dieser Waffe eingeübt worden war, ist dieses Jahr wieder vom 29. Juni bis 4. Juli zu einem Spezialkurse nach Bière in Dienst gerufen worden, um neue Versuche vorzunehmen und damit man sich überzeugen könne, wie weit man für die Zukunft auf die früher erzielten Resultate bauen dürfe.

Der Herr Oberst Kavallerie-Inspektor sagt über dieß Detaschement: Dieses Detaschement hat mich in jeder Beziehung überrascht. Ich dachte, daß nach einem Jahre die Leute und besonders die Pferde Alles vergessen haben würden. Ich habe mich in dieser Hinsicht vollständig geirrt. Ich habe mich überzeugt, daß weder Leute noch Pferde vergessen, was sie ein Mal gründlich gelernt haben. Diese Truppe sowohl, als auch die 14 Tage länger in Bière gebliebenen Rekruten, ist eine gute zu nennen, sanft mit den Pferden, voll Eifer und Geduld, vom Wunsche beseelt, das gesteckte Ziel zu erreichen. Sie arbeitet viel ohne sich zu beklagen. Diese zwei Detaschemente haben eine andauernde und oft sehr beschwerliche Arbeit mit großer Ausdauer ausgehalten.

Kavallerie-Wiederholungskurs, Bière, 23. bis 29. August. Die 3 Kompagnien Nr. 7, 15 und 17 haben diesen Kurs, während dessen mit der Artillerie kombinirte Manövers ausgeführt wurden, mitgemacht. Ihr Effektiv war folgender:

Komp. Nr. 7:	Offiziere 4,	Truppen 78	—	Total 82
„ Nr. 15:	„ 4,	„ 82	—	„ 86
„ Nr. 17:	„ 6,	„ 91	—	„ 97

. . . . . .

Diese Truppe kann als ebenso feldtüchtig wie jede andere Miliz-Truppe bezeichnet werden. Die Offiziere haben während der 7 Tage tüchtig gearbeitet und waren am Ende des Kurses völlig im Stande, während der kombinirten Manöver, sei es die Brigadeschule, sei es die Eskadronsschule, zu kommandiren.

Kantonal-Infanterie-Militärschule.

Diese Schule haben besucht:

4 Detaschemente Rekruten des Auszugs mit den nöthigen Cadres.
1 Detaschement Rekruten der Reserve.
1 Detaschement neuer Sektionschefs (commis et sous-commis d'exercice).

. . . . . .

Die Cadres haben sich durch die Einführung der neuen Reglemente nicht entmuthigen lassen; im Gegentheil haben alle, Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten einen sehr anerkennenswerthen Diensteifer an den Tag gelegt.

Die Berichte des Hrn. Oberst Meyer, eidg. Inspektors konstatiren eine fortwährend gute Leitung der Rekrutenschulen und befriedigende Resultate.

Es ist jedoch zu bemerken, daß das beschränkte Quantum neuer Munition nicht erlaubt hat, genügenden Schießunterricht zu ertheilen, da die Zahl der von jedem Manne verschossenen Patronen sich nur auf 30 bis 35 belief, je nach den Detaschementen und dem disponibeln Munitions-Quantum. Mit dem alten Prelaz-Gewehr wurden 80 Schuß per Mann verschossen, heutzutage, wo infolge der Transformation der Waffen die Uebung im Schießen an Wichtigkeit gewonnen hat, sollten in einer Rekrutenschule per Mann nicht weniger als 100 Schüsse verschossen werden, soll die Instruktion eine genügende sein. In einigen Kantonen verschießen die Rekruten der Centrumkompagnien 120, diejenigen der Jägerkompagnien 200 Patronen.

Stärke der Rekruten-Detaschemente.

Auszug:	Offiziere.	Unt.-Offiz.	Frater.	Spielleute.	Rekruten.	Total.
I. Detasch.	7	37	1	39	234	318
II. „	5	32	1	9	256	303
III. „	6	27	1	9	203	246
IV. „	5	29	—	9	137	180
	23	125	3	66	830	1047
Reserve:	—	2	—	2	114	118
Sektionschefs	17	88	—	1	—	106
	40	215	3	69	944	1271

Im ersten Detaschement sind unter den Spielleuten 36 Trompeter in zwei Abtheilungen inbegriffen.

Wiederholungskurse.

. . . . . .

In Folge des Beschlusses der Bundesversammlung vom 18. Dezember 1867 und des Cirkulars des Bundesrathes vom 12. Februar 1868 wurden die gewöhnlichen Wiederholungskurse für die Infanterie pro 1868 durch außerordentliche Uebungen der 6 Bataillone des Auszugs ersetzt. Diese 6 Bataillone wurden in 3 Schulbrigaden formirt, welche successive, in Bière, die Cadres einen 8tägigen, die gesammte Truppe einen 4tägigen Kurs bestanden. Diese Schulbrigaden wurden unter das Kommando des Waffenkommandanten der Infanterie gestellt.

. . . . . .

Hr. Oberst Meyer, eidg. Inspektor, hat dem Kurse der ersten Brigade während dessen ganzer Dauer beigewohnt. Derselbe hat Offizieren und Soldaten seine Zufriedenheit ausgedrückt und sein Bericht kann ein günstiger genannt werden.

. . . . . .

In jedem der 3 Kurse wurden die Kommandanten und Sektionschefs zweier Militärbezirke einberufen, je in zwei Kompagnien formirt und hauptsächlich in der Zerlegung, dem Unterhalt und der Kenntniß der neuen Waffen, sowie in der Soldaten- und Kompagnieschule unterrichtet.

. . . . . .

In diesen 3 Kursen war das Totalresultat der Schießübungen folgendes:

Cadres	52%	Scheiben- und Mannstreffer.
Sektionschefs	44%	„ „ „
Ganze Bataillone	33%	„ „ „

Bei diesen Uebungen hat man sich davon überzeugen können, daß die Transformation der Waffen im Ganzen genommen eine gelungene zu nennen sei. Die Leute haben sich schnell mit den neuen Waffen vertraut gemacht. Die Furcht, die anfänglich bei deren Gebrauch hie und da sichtbar geworden, war bald geschwunden.

Die Fabrikation der Munition hat Fortschritte gemacht.

Ausland.

Deutschland. (Die süddeutschen Heere.) Gegenwärtig ist die Organisation und Bewaffnung der großherzoglich badischen und k. württembergischen Truppen nach preußischem Muster als vollendet anzusehen. Das preußische Reglement ist in allen Theilen (mit wenigen durch lokale Verhältnisse bedingten Modifikationen) in Kraft und hat bereits begonnen in Fleisch und Blut überzugehen. Beide Staaten können mit je einer starken Feld-Division sofort in die engste Verbindung mit einer norddeutschen Armee treten, während gleichzeitig durch Formirung von Festungs-Brigaden für die Besetzung der früheren Bundesfestungen Rastatt und Ulm (letzteres durch Württemberg in Gemeinschaft mit Bayern) Sorge getragen ist. Bayern hat sich im Großen und Ganzen ebenfalls der norddeutschen Heeresformation angeschlossen, indem es vor Kurzem seine sämmtlichen Feldtruppen, jener analog, in zwei Armeekorps formirte. Dagegen hat es eine abweichende Infanterie-Bewaffnung und auch ein vom preußischen verschiedenes Exerzier-Reglement angenommen, was den Herren in Berlin und den sonstigen Nationalvereinlern genug Verdruß bereitet hat. Eine vereinte deutsche Operationsarmee würde, ohne auf Neuformationen zu rechnen, künftighin zwölf preußische, ein sächsisches, zwei bayerische Armeekorps, eine hessische, eine badische und eine württembergische Division, im Ganzen also 16½ Armeekorps umfassen, was eine Stärke von reichlich 600,000 Mann ausmacht. In dem Landwehrsystem, welches in Norddeutschland bereits durchgeführt, im Süden in der Entwicklung begriffen ist, findet sich ferner ein Personal zur Besetzung der Festungen, Aufstellung von Reservekorps ꝛc., welches nahezu Zweidrittel obiger Zahl ausmacht. — Seit Einführung der allgemeinen Wehrpflicht hat sich die Physiognomie der süddeutschen Kontingente wesentlich geändert, wozu nicht wenig das Institut der einjährig Freiwilligen, von welchem dort in ausgedehntester Weise Gebrauch gemacht wird, beiträgt. Die Thätigkeit der Offiziere und Unteroffiziere ist eine viel angestrengtere geworden, was indeß von allen Strebsamen mit Freudigkeit begrüßt wird.

(Oest. M.-Ztschft.)

Oestreich. Wie aus verläßlicher Quelle mitgetheilt wird, hat der k. k. Seekadet Wenzel Arleth ein Geschützrohr-System erfunden, mittelst welchem er 12—14 Schuß per Minute mit jeder Art von Projektilen abzufeuern im Stande zu sein glaubt. Auf diese Erfindung wurde ihm bereits ein k. k. ausschließliches Privilegium von Seite der k. k. östr. Regierung verliehen. Sollte sich dieses neue Geschütz bewähren, so werden wir hiedurch bedeutend im Vortheile gegen den mit Kugelspritzen oder Mitrailleusen bewaffneten Gegner sein, da Herr Arleth aus seinem Geschütze nicht Projektile kleinen Kalibers, sondern die bis jetzt gebrauchten großen Projektile feuern kann. (N. M.-Z.)

Schweden. (Die Armirung in Schweden.) Schweden besitzt bis gegenwärtig 37,500 Remington-Gewehre und wird bis Ende des laufenden Jahres diese Zahl auf 87,500 gebracht haben. Eine großartige Thätigkeit wird auch in Erzeugung der Gußkanonen zu Finossony entfaltet. Man erzeugt gezogene eilfzöllige Geschütze, um damit einen schwedischen Monitor auszurüsten. Der Guß wird auf amerikanische Art hergestellt; man hat überdieß Eisen gefunden, welches an Güte der Qualität alles Bisherige hinter sich zurückläßt. Heute besteht beinahe die ganze schwedische Artillerie aus Gußeisenkanonen. Das schon vorräthige und in den heimischen Fabriken erzeugte Pulver für die Geschütze betrug schon im abgeflossenen Jänner 300 Centner. Auch das Pulver für die Revolverkanone (Engström) ist sehr befriedigend ausgefallen. Zur Vertheidigung der Küsten verwenden die Schweden kleine Torpedos.

Verschiedenes.

— Das zu New-York erscheinende „Historical Magazine“ enthält in seinem Februarheft d. J. einen wichtigen Beitrag zur Geschichte des amerikanischen Bürgerkrieges von 1861—1865, nämlich: General Lees Bericht über den Feldzug in Pensylvanien und die Schlacht bei Gettysburg (1.—3. Juli 1863), nach dem Original-Manuskript des Generals gedruckt.